

FlexiHelp

Integrierte und flexible Hilfen zur
Armutsbekämpfung in Basel-Stadt



FlexiHelp

- Idee und Anlage des Projektes
- Zentrale Ergebnisse
- Die Idee

Idee und Anlage des Projektes

Forschungsfrage

Wie können die Hilfeangebote zur Armutbewältigung in Basel übersichtlicher, flexibler und auch wirksamer gestaltet werden?

Finanzierung

Forschungsfonds der Hochschule für Soziale Arbeit der FHNW

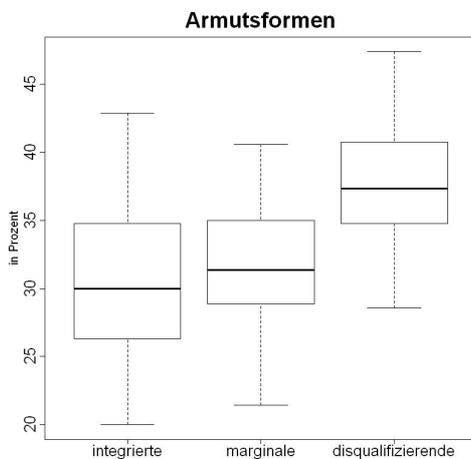
Theoretischer Bezug

- Armutsformen nach Paugam
- Lebensweltorientierung in der Sozialen Arbeit
- Übertragung von Modellen der Jugendhilfe auf den Bereich Armut

Gegenstand

- Befragung der Mitglieder des Koordinationskreises
- Recherche vorhandener Modelle der Vernetzung von Hilfeangeboten
- Übertragbarkeit auf Basel?

Armutsformen nach Serge Paugam



Typ	Ausprägung
Integrierte Armut	Integrierte Armut betrifft einen Grossteil der Bevölkerung. Lösungsansätze werden vorwiegend in der wirtschaftlichen Entwicklung gesehen. Ausgrenzung und Marginalisierung ist wenig verbreitet.
Marginale Armut	Marginale Armut zeichnet sich durch eine starke Stigmatisierung und Ausgrenzung aus, sie ist sichtbar und wird als störend empfunden. Ihre Ursache wird weniger in grundlegenden Strukturen gesehen, sondern vielmehr in der Unfähigkeit des Individuums, sich den veränderten Bedingungen anzupassen. Eine auf das Individuum ausgerichtete Hilfe findet statt.
Disqualifizierende Armut	Disqualifizierende Armut betrifft einen zunehmend grösseren Teil der Gesellschaft, wobei sich der wirtschaftliche Status der einzelnen Betroffenen stark unterscheidet. Eine kollektive Furcht vor Ausgrenzung und eine Instabilität des Alltags sind wesentliche Merkmale dieser Form von Armut.

Vernetzung

93% der Befragten finden institutionsübergreifende Gremien wichtig oder sehr wichtig

Zentrale Kooperationspartner (von mehr als 10% genannt) sind:

Sozialhilfe (43%)

Plus-Minus (36%)

Amt für Sozialbeiträge (29%)

IV-Stelle (14%)

Zentraler Aspekt der Vernetzung: Erschliessung finanzieller Ressourcen für Hilfesuchende

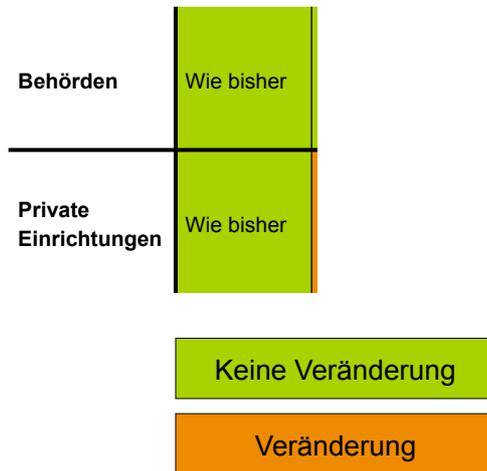
Fallführung

Die Befragung der Sozialtätigen hat ergeben, dass aus deren fachlichen Sicht den hilfesuchenden Menschen zur Armutsbewältigung eine zentrale Person oder Stelle beiseite gestellt werden soll, um die Wirksamkeit von Hilfeleistungen zu erhöhen.

→89% finden es sehr wichtig (57%) oder wichtig (32%), dass der/die Klient/in eine zentrale Ansprechpartner bekommt.

→70% finden es sehr wichtig (18%) oder wichtig (52%), dass der/die Klient/in befähigt wird, selbst bei Stellen vorzusprechen.

Organisation von staatlichen und privaten Angeboten



Das Modell

zur integrierten und flexiblen Hilfe

Die Idee

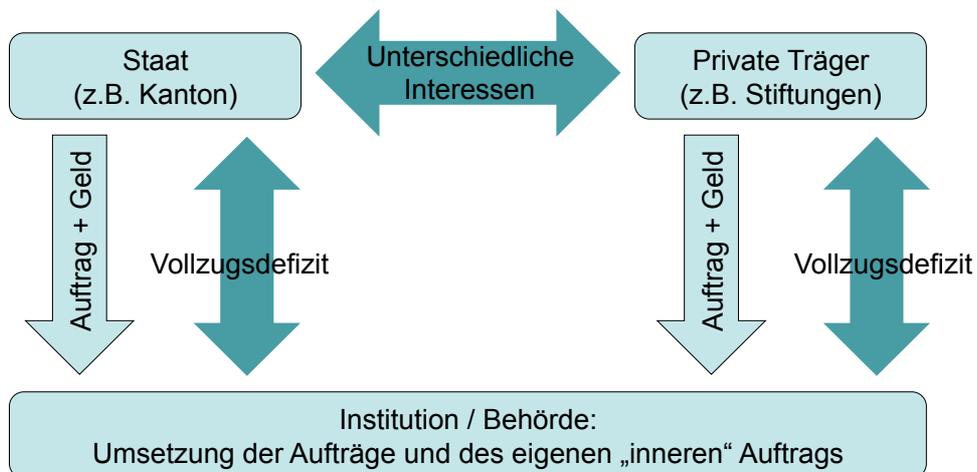
Die Ausrichtung des Hilfeangebots wird nicht mehr alleine von Seiten der sozialarbeiterischen Einrichtungen und öffentlichen Institutionen sondern sozialräumlich koordiniert und gesteuert.

In Basel-Stadt soll ein sozialräumliches und partizipatives Steuerungsinstrument sozialer Dienstleistungen eingeführt werden.

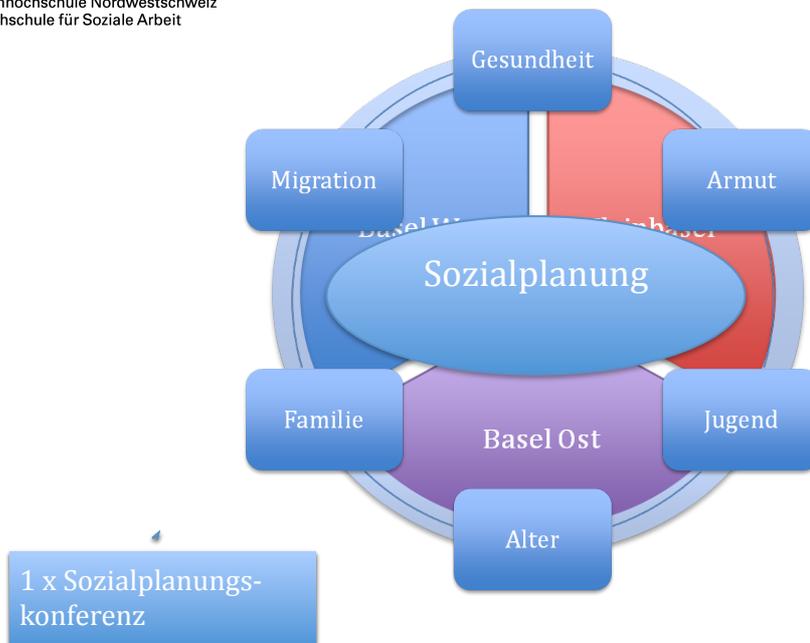
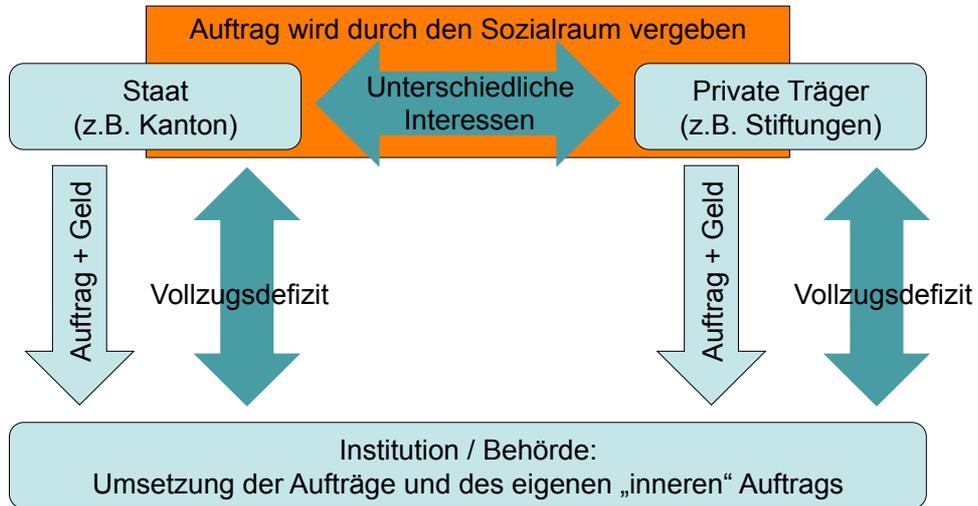
Fokus: Reduktion des Vollzugsdefizits zwischen Auftraggeber und ausführende Organisationen

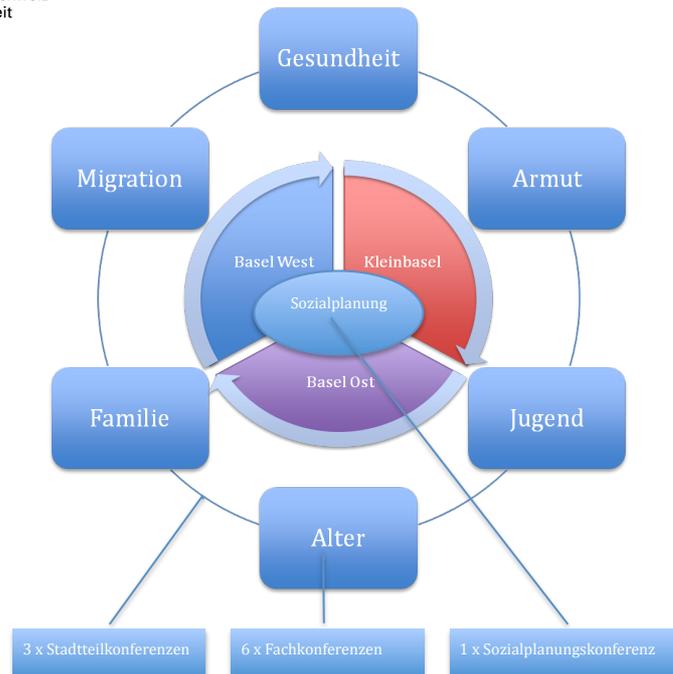
Die zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen werden in einem wesentlichen Umfang als Sozialraumbudget den Stadtteilen zur Verfügung gestellt.

Vollzugsdefizit bei „privaten“ Institutionen



Transformation





Vorteile einer sozialräumlichen Ausrichtung

Übersichtlich: da die Angebote sich auf das Quartier resp. den Sozialraum beziehen, reduziert sich das Angebot auf eine übersichtliche Grösse

Kurze Wege: die Institutionen befinden sich im Umfeld der Betroffenen

Nahe an der Lebenswelt der Betroffenen: die konkrete Lebenswelt ist für die Sozialtätigen eher erfahrbar

Berücksichtigung von Besonderheiten des Quartiers / bzw. Sozialraums: Angebote und Ressourcen des Quartiers resp. des Sozialraums können in die Hilfeplanung einbezogen werden

Einfachere Steuerbarkeit: Auswirkungen sind besser sicht- und messbar (Verbesserung des Controlling)

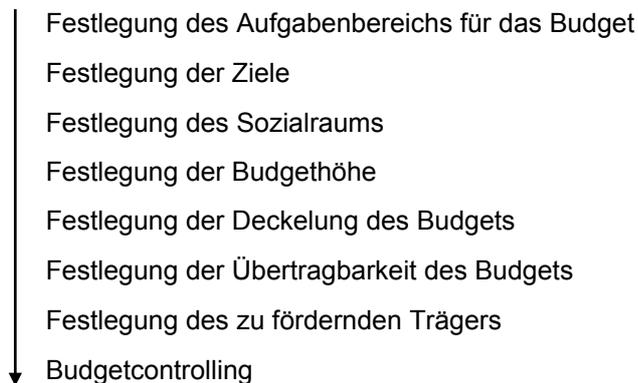
Vorteile der fachlichen Vernetzung der Sozialtätigen

Qualitätssteigerung: Verbindliche fachliche Qualitätsstandards müssen erarbeitet werden und sind verbindlich

Weiterentwicklung von Strategien und Konzepten zur Bewältigung von Problemlagen: Fokussierung auf Kernthema schafft die Möglichkeit zur Klärung von Positionen und Handlungsstrategien. Fokussierung der Institution auf ihre Kernkompetenz stärkt die professionelle Identität.

Schaffung von Netzwerken und Zugängen zu Themen, Infos, Weiterbildungen: ermöglicht ein koordiniertes Handeln und reduziert den Aufwand an relevante Informationen zu gelangen.

Verschiedene Schritte



(vgl. Bogumil, Jörg / Holtkamp, Lars 2002:16)

Diskussion

Sozialraumorientierung

→ Was muss aus ihrer Sicht bei einer sozialräumlichen Ausrichtung des Hilfesystems berücksichtigt werden?

Eingrenzung

→ Sind alle Hilfeangebote sozialräumlich anzubieten oder gibt es spezielle Dienste, die es nur einmal in Basel braucht?

Gefahren und Chancen

→ Auf was muss speziell geachtet werden?

→ Welche Gefahren sehen Sie bei einer Umstellung des Hilfesystems?

→ Welche Chancen sehen Sie bei einer Umstellung des Hilfesystems?

→ Wie würde Ihr perfektes Hilfesystem aussehen?

Kontaktdaten

Dr. Christoph Mattes

Tel.: 061 337 27 82

Email: christoph.mattes@fhnw.ch

Andreas Wyss

Tel.: 076 347 14 61

Email: andreas.wyss@fhnw.ch

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung
Thiersteinallee 57
4053 Basel